Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 8 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Montag, 29. Oktober 1962 | Nr. 253

Chruschtschow zum Kuba-Konflikt:

Bedingungsloser Raketen-Abbau

Kennedy heute nacht: „Beitrag zur Erhaltung des Weltfriedens". U Thant morgen nach Kuba

Hamburg, 29. Oktober. Sowjetpremier Chruschtschow hat sich bereit erklärt, den Bau von Raketenbasen auf Kuba einzustellen, die bestehenden Basen abzubauen und in die Sowjetunion zurückzutransportieren. Diese in aller Welt als sensationell empfundene Chruschtschow-Erklärung wurde gestern, 15 Uhr MEZ, von der sowjetischen Nachrichten-Agentur TASS veröffentlicht.

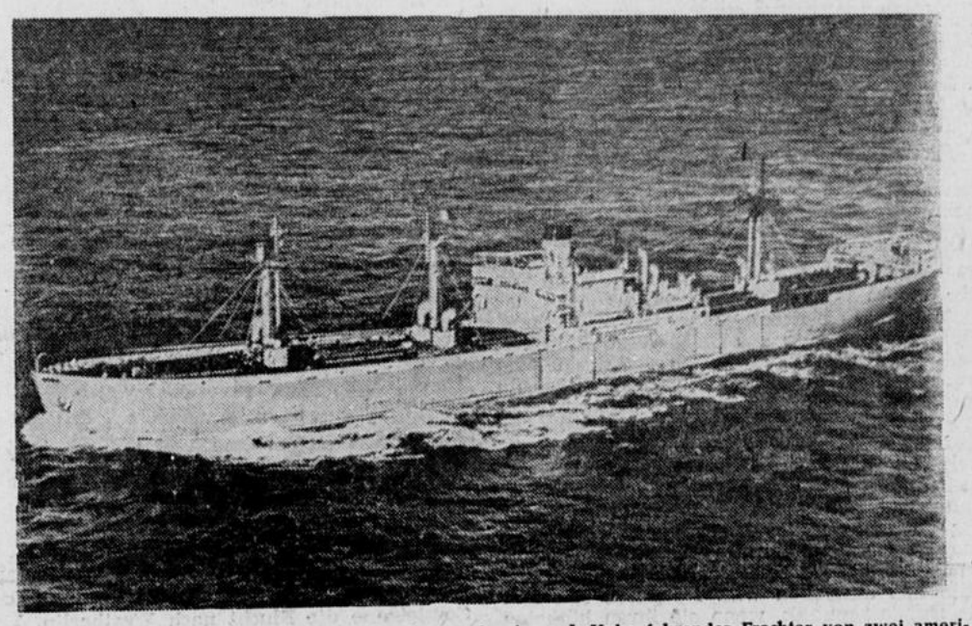
● Heute nacht bezeichnete USA-Präsident Kennedy den Entschluß Chruschtschows in einer persönlichen Botschaft an den Kremlchef als eine „staatsmännische Entscheidung" und als einen „Beitrag zur Erhaltung des Weltfriedens". Die Kuba-Blockade werde sofort aufgehoben, sobald die UNO den Abbau der Raketen bestätigt. Es müsse jetzt alles getan werden, um die Abrüstungsfrage zu regeln und einen Versuchsstopp für Kernwaffen zu finden.

● Morgen will der UNO-Generalsekretär, U Thant, wie er heute nacht bekanntgab, nach Kuba reisen, um den bedingungslosen Abbau der Raketenbasen zu überwachen.

● Der stellvertretende sowjetische Außenminister Kusnezow traf heute morgen in New York ein. Bei seiner Ankunft erklärte er: „Rußland wird alles tun, um der Welt den Frieden zu erhalten." Noch heute werde er Gespräche mit UN-Generalsekretär U Thant führen.

● Präsident Kennedy hat der Bundesregierung für ihre tatkräftige Unterstützung in der Kuba-Krise gedankt. Bonn hatte als erste Regierung die Maßnahmen des USA-Präsidenten gutgeheißen. Bundeskanzler Dr. Adenauer und Außenminister Schröder werden, wie jetzt als endgültig bekanntgegeben wurde, am 7. November nach Washington zu Präsident Kennedy fliegen.

In Washington, Moskau und New York rechnet man jetzt fest damit, daß eine lange Serie von Ost-West-Konferenzen beginnt, in denen möglicherweise alle Streitpunkte zwischen Washington und Moskau zur Sprache kommen werden. In ersten Stellungnahmen aus Washington, London, Paris, Bonn und Berlin wird das Einlenken Chruschtschows begrüßt und als Reaktion auf die entschlossene Haltung der USA gewertet. Kubas Ministerpräsident Castro verlangte dagegen in einer ersten Stellungnahme zur letzten Chruschtschow-Erklärung, daß die USA ihren Stützpunkt Guantanamo auf Kuba abbauen.



280 Kilometer nordöstlich der Bahama-Inseln wurde ein nach Kuba fahrender Frachter von zwei amerikanischen Zerstörern gestoppt und von einem Prisenkommando nach Waffen durchsucht. Der in sowjetischer Charter fahrende 7200 Tonnen große libanesische Frachter „Marcula" (unser dpa-Archivbild) konnte seine Fahrt jedoch nach kurzer Zeit fortsetzen, da seine Ladung nur aus Chemikalien und Stückgut bestand.

Castro stiftet Unruhe in Venezuela.

Caracas, 29. Okt. In Venezuela wurden vier große Erdölgewinnungsanlagen durch Fidel-Castro-Anhänger in die Luft gesprengt und völlig zerstört. Ein Sechstel der Erdölproduktion Venezuelas ist dadurch lahmgelegt.

Neue Atomversuche in Ost und West.

Washington, 29. Okt. (dpa) Neue Kernwaffenversuche fanden am Wochenende in Ost und West statt. Die Sowjetunion löste eine Kernexplosion in der Atmosphäre im Gebiet der Eismeerinsel Nowaja Semlja aus. Die USA brachten einen Kernsprengsatz in der Atmosphäre im Gebiet der Johnstoninsel im Pazifik zur Explosion.

Keine Fortschritte in Brüssel.

Brüssel, 29. Okt. (dpa) Die Beitrittsverhandlungen zwischen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und Großbritannien haben zu keinen Fortschritten geführt. Sie wurden am Wochenende in Brüssel nach dreitägiger Dauer beendet, ohne daß die Probleme der britischen Landwirtschaft, der Handelsbeziehungen zu Indien, Pakistan und Ceylon und der sogenannten „Nutzzölle" einer Lösung nähergebracht wurden.

62 Prozent für de Gaulle

Frankreich will seinen „starken Mann". – Pompidou heute morgen: „de Gaulle bleibt".

Paris, 29. Oktober. Wie heute morgen aus Paris gemeldet wurde, erhielt bei der gestrigen Abstimmung über die von Staatspräsident de Gaulle verlangten Verfassungsänderungen de Gaulle eine Mehrheit von 62 Prozent der abgegebenen Stimmen.

● Die Wahlbeteiligung betrug 77 Prozent. Wahlberechtigt waren 27 Millionen Franzosen. Von den abgegebenen Stimmen entfielen 62 Prozent auf das von de Gaulle verlangte „Ja", 38 Prozent der Wähler stimmten mit „Nein". Zwei Prozent der abgegebenen Stimmen waren ungültig. Da sämtliche Parteien der Nationalversammlung, mit Ausnahme der de Gaulle-Partei, zu einem „Nein" aufgefordert hatten, haben Frankreichs Wählermassen ihren Parteifunktionären eine deutliche Absage erteilt. Nach der gestrigen Wahl — das war eine der Bedingungen de Gaulles — wird in Zukunft der Staatspräsident vom ganzen Volk gewählt (nicht mehr von einem Kreis von Wahlmännern).

● Der amtierende Ministerpräsident Pompidou erklärte, nach dem Wahlergebnis bestehe für Staatspräsident de Gaulle kein Anlaß zum Rücktritt mehr.

„Oelkönig" Mattei tot.

Mailand, 29. Okt. (dpa) Enrico Mattei, in der ganzen Welt als Italiens „Oelkönig" bekannt, ist am Samstagabend tödlich verunglückt. Sein hochmodernes Privat-Düsenflugzeug, mit dem er von Sizilien kam, stürzte zwischen Pavia und Mailand bei Nebel und Regen in ein Reisfeld und brannte völlig aus. Nach Mitteilung der Polizei fanden auch der Pilot der Maschine vom Typ „Moran Soulmier 760" und der Leiter der römischen Büros der amerikanischen Zeitschriften „Time" und „Life", William Michale, den Tod.



Auf dem 6. DGB-Bundeskongreß in Hannover wurde der bisherige stellvertretende Bundesvorsitzende Ludwig Rosenberg zum neuen Vorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes gewählt. Rosenberg löst damit den 68 Jahre alten Willi Richter ab, der sich aus Altersgründen nicht mehr für dieses Amt zur Wahl stellte. Unser dpa-Bild zeigt den bisherigen DGB-Vorsitzenden Richter (r.), der seinen Nachfolger unmittelbar nach der Wahl beglückwünscht.



Der Herausgeber des „Spiegels", Rudolf Augstein, und Redakteure dieses Nachrichten-Magazins stehen unter dem Verdacht des Landesverrates. Dieser Vorwurf wird gegen sie wegen der Berichterstattung über die Stabsrahmenübung der NATO „Fallex 62" in Nummer 41 des „Spiegels" vom 10. Oktober erhoben. Unser dpa-Bild links zeigt einen Kriminalbeamten mit beschlagnahmten Akten des Bonner „Spiegel"-Büros im Arm, der den Leiter des Bonner Büros, Dieter Jaene, der in der Nacht zum 26. Oktober verhaftet wurde, abführt. Unser dpa-Bild rechts zeigt zwei Polizeibeamte, die einen Eingang zur Spiegelredaktion im Hamburger Pressehaus bewachen.

Nehru: Invasion großen Stils

Indien will Waffen in den USA kaufen. – Chinesen dringen weiter vor.

Neu Delhi, 29. Oktober. (dpa) Der Vormarsch der rotchinesischen Truppen im indischen Nordostgrenzgebiet ging auch am Wochenende gegen versteiften indischen Widerstand weiter. Ministerpräsident Nehru wies in einem persönlichen Schreiben an Präsident Kennedy darauf hin, daß es sich an der Nordgrenze nicht um einen Grenzkonflikt, sondern um eine „Invasion Indiens im großen Ausmaß" handelt.

Es verlautet, daß Nehru indirekt die amerikanische Regierung gebeten habe, Indien „den Rücken freizuhalten", womit zweifellos indische Sorgen um die Grenze nach Pakistan gemeint sind. Nehru bemüht sich gegenwärtig um den Kauf von Waffen, hauptsächlich aus den USA.

Im Gebiet der sogenannten Jeep-Verbindungsstraße von Tawang nach Tezpur im indischen Unionsstaat Assam konnten die Chinesen am Wochenende neue Bodengewinne erzielen. Die indischen Truppen mußten auf bessere Verteidigungsstellungen zurückgezogen werden. Der tiefste Einbruch in das Nordostgrenzgebiet liegt im Raume von Tawang, wo die Chinesen jetzt rund 35 Kilo-

Fortsetzung auf der 4. Seite ▶▶

Spaniens Gewerkschaften trumpfen auf

Lohnerhöhungen von über 100 Prozent gefordert. – „Gemeinnutz geht vor Eigennutz".

Von KLAUS BORCHERT.

Madrid. Noch vor zwei Jahren wäre es unmöglich gewesen, was jetzt in Spanien zur Tagesordnung gehört: Die Gewerkschaften (Syndikate) haben es satt, sich weiterhin mit Versprechungen abspeisen zu lassen. Sie fordern offen eine Erhöhung des Minimallohnes um über 100 Prozent. Allerdings werden sie es nicht leicht haben, diese Forderungen durchzusetzen, denn nach dem Muster der „Deutschen Arbeitsfront" sitzen sie mit den Arbeitgebern in einem Boot, das zudem noch von der Regierung gesteuert wird.

Der Beweis, daß das Regime die Zügel gelockert hat, wird in doppelter Hinsicht erbracht: Erstens dürfen die Delegierten der Arbeitnehmer ungehindert tagen, zweitens können ihre Entschließungen der Presse zugeleitet und veröffentlicht werden. Von dieser Möglichkeit machen die Zeitungen ausgiebig Gebrauch. Sie scheuen sich auch nicht, die Forderungen im Sinne der Arbeitnehmer zu kommentieren. Aus den Protokollen ergibt sich regelmäßig, daß es auf solchen Tagungen heiß hergeht und daß viele Worte fallen, die wenig schmeichelhaft für die Regierung sind.

Die spanischen Gewerkschaften sind ganz nach Franco-Methoden aufgebaut. In ihnen sitzen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Jene dürfen zwar Delegierte wählen, doch nur solche, die ihnen der Gewerkschaftsminister vorschlägt. Trotzdem kam es jetzt auf einer Tagung dieser Delegierten in Madrid zu einer Rebellion, die sich gegen den allzu tiefen Lebensstandard der meisten Spanier richtete und die ständigen Preissteigerungen brandmarkte. Den Ausgleich hierzu sollen die Lohnerhöhungen bilden, die ein Mindesteinkommen garantieren.

Bisher galt die Regelung von 1956. Sie sah einen Minimal-Tageslohn von 36 Pesetas vor. Damals entsprach er einem Gegenwert von 3,60 DM, aus denen inzwischen 2,20 DM geworden sind. Die Gewerkschaftsdelegierten konnten darauf hinweisen, daß nach einer amtlichen Statistik 74 Prozent aller Spanier von einem Monatsverdienst leben müssen, der weit unter 3000 Pesetas (200 DM) liegt. Da sich die Lebenshaltungskosten in den letzten drei Jahren um rund 60 Prozent erhöht haben, findet mit solchen Löhnen niemand mehr ein Auskommen. Die Delegierten forderten deshalb eine Revision der alten Regelung. Der Staat solle der Arbeiterschaft künftig einen Minimal-Tageslohn von 80 bis 100 Pesetas garantieren. Das macht für den Arbeitsmonat von 27 Tagen bestenfalls einen Verdienst von 2700 Pesetas (180 DM) aus.

Die Delegierten forderten von der Regierung, sie müsse den Profitmachern endlich beibringen, daß „Gemeinnutz vor Eigennutz" gehe und daß es an der Zeit sei, den Arbeitern einen angemessenen Anteil am Sozialprodukt zu gewähren.

Kurz und kritisch:

Geht es nicht billiger?

Bei der Durchforstung des Haushaltsplans für 1963 werden die Bundestagsabgeordneten auch auf den Titel 301 stoßen, unter dem 3,6 Millionen für Reisen des Bundespräsidenten ausgewiesen sind. Das Präsidialamt hat diesen Betrag angefordert, um die drei Auslandsreisen finanzieren zu können, die für das nächste Jahr auf dem Programm des Staatsoberhauptes stehen.

Bisher ist der Haushalt des Bundespräsidenten im Parlament fast immer ohne Debatte genehmigt worden. Diesmal — so scheint es wenigstens — wird der Titel 301 einige Bedenken, wenn nicht gar Widerspruch erregen. Wir würden es durchaus verstehen, wenn sich der eine oder andere Abgeordnete bei der Debatte auf die Parole „Maßhalten!" besänne. Oder ist es schon zur Selbstverständlichkeit geworden, daß Repräsentationspflichten stets mit Millionenausgaben verbunden sein müssen?

Immer wieder wird dem Bundespräsidenten nachgerühmt, seine persönliche Bescheidenheit gehöre zu den Tugenden, mit denen er mehr und mehr Sympathie gewinne. Wir halten es daher für fraglich, ob Heinrich Lübke das Vorhaben seines Präsidialamtes gutheißt, das offenbar jede der drei Auslandsreisen als große Schau im Durchschnittswert von 1,2 Millionen aufziehen will. Natürlich soll sich die Bundesrepublik, wenn sie ihren höchsten Repräsentanten ins Ausland schickt, nicht hinter falscher Bescheidenheit verstecken. Zwischen ihr und einem amtlich verbrämten Protzentum gibt es aber sicher einen goldenen Mittelweg, der es gestattet, die Kirche im Dorf zu lassen.

Wir üben so oft — und mit Recht! — Kritik an den Potentaten gewisser junger Staaten, in denen vergoldete Betten und Luxusautos zu Sinnbildern der Souveränität gehören. Die Bundesrepublik hat es wirklich nicht nötig, auf ähnliche Weise ihre Bedeutung zu unterstreichen. Das Bildnis unseres Bundespräsidenten wirkt im Ausland auch dann, wenn es nicht im vergoldeten Rahmen gezeigt wird.

HVZ

Aus der Zone geflohen.

Berlin, 29. Okt. Am Wochenende gelang neun Bewohnern aus Ostberlin und der Sowjetzone die Flucht nach Westberlin. Von Vopos wurden ganze Salven von Schüssen, die in der Dunkelheit zum Glück ihr Ziel verfehlten, auf die Flüchtlinge gefeuert. — Ein 19jähriger Fischer aus der Sowjetzone flüchtete im dänischen Fischereihafen Skagen von seinem in Saßnitz beheimateten Kutter, der Skagen angelaufen hatte.

H. Muckermann †.

Berlin, 29. Okt. (dpa) Professor Hermann Muckermann, international bekannter Biologe, Anthropologe und katholischer Theologe, ist am Wochenende in seinem Heim in Berlin-Frohnau im 86. Lebensjahre gestorben.



Rache!

New York. Erbitterte Rache nahm Lucia Spriggs aus Colorado an dem Schauspieler F. Russel, der seine Braut Lucia sitzen ließ. Sie erstand alle Eintrittskarten seines Theaters, setzte sich in eine Loge und bombardierte den Treulosen mit unzähligen faulen Eiern.

Glücksvogel.

Scunthorpe. Der elfjährige Philipp Ward aus Scunthorpe machte sich aus einem Stock eine primitive Angel und beteiligte sich damit an einem Angelwettbewerb von Jugendlichen, die mit dem raffinierten Angelgerät ihrer Väter zum Kampf antraten. Philipp schlug sie alle und holte sich alle Preise, die es überhaupt zu gewinnen gab: drei silberne Pokale, einen Wappenschild und eine Armbanduhr.

Ein Ehekrieg.

Rom. Nicht mehr in der ersten Mannschaft soll der Römer Vittorio Spozza von seinem Verein Luciano aufgestellt werden. „Vittorio, sofort aufhören!" hatte seine Frau laut vom Rand des Spielfeldes gerufen, als ein Pokalspiel verlängert werden mußte. Und Vittorio war nach regulärer Spielzeit vom Platz gegangen! Er hatte nämlich Karten für die Nachmittagsvorstellung eines Varietés gekauft. An eine mögliche Verlängerung des Spieles hatte er nicht gedacht. „Es ist besser, sich mit dem Verein zu erzürnen, als mit der Frau", sagte Vittorio achselzuckend und hofft, daß auch der Klub zu der Einsicht kommt und ihn begnadigt.

Mundwäsche.

Chikago. Vor einem Schnellrichter in Chikago mußte sich dieser Tage ein junges Mädchen verantworten, weil es einen Studenten, der den betrunkenen Verlobten des Mädchens vom Steuer seines Autos weggeholt hatte, in ordinärer Weise beschimpfte. Der Richter ließ ihr die Wahl zwischen einem Monat Gefängnis und einer Mundspülung mit Seifenflocken zur „Reinigung ihrer ungewaschenen Zunge". Die Angeklagte wählte die Seifenflocken.

Armer Peter fällt immer durch

Wien. Auf eine ungewöhnliche, wahrscheinlich sogar einmalige Art, versuchte in Wien der 28jährige „ewige Student" Peter Ribisch sein Diplom als Ingenieur zu erwerben. Er bediente sich dabei einer Kollektion von Einbrecherwerkzeugen und eines mit Aether getränkten Wattebausches, mit dem er die Hüterin des Diploms — die 23jährige Ehefrau eines Studienkollegen — betäuben wollte. Dann ein Schlag auf das Schloß der Schreibtischschublade, in der das begehrte Dokument aufbewahrt wurde — und Peter Ribisch hätte seine Ingenieurprüfung bestanden... Seit Monaten hatte der „ewige Student" die technische Hochschule schon nicht mehr betreten. Nachdem er mehrmals bei den Prüfungen durchgefallen war, war ihm die Lust zum Studieren vergangen. Nur durften das weder seine junge Ehefrau, noch seine Verwandten wissen, die ihm monatlich ein Studiengeld schickten, damit er vorwärtskommen konnte. Pünktlich verließ er jeden Morgen das Haus, ging aber nicht zu den Vorlesungen, sondern studierte stattdessen die Wiener Caféhausatmosphäre. An diesem Leben hätte „Student" Peter nichts auszusetzen gehabt, wenn da nicht die lästige Anteilnahme von Ehefrau und geldgebenden Anverwandten gewesen wäre. Die Mäzene wollten auch einmal einen Erfolg sehen, denn die zehn Jahre Studium, die Peter schon hinter sich hatte, mußten nun endlich ein Ergebnis zeitigen. Und als es ihm nicht mehr gelang, den Fragen auszuweichen, versprach er, sich der abschließenden Prüfung zu stellen und das geforderte Diplom als Ingenieur zu machen. Um nun zu Hause etwas vorweisen zu können, kam Peter auf den Gedanken, einem ehemaligen Studienkollegen das Diplom zu stehlen. Wie ein Einbrecher ausgerüstet, begab er sich zu dessen Wohnung, schellte an der Wohnungstür, und als die Ehefrau des Ingenieurs öffnete, preßte Peter ihr einen mit Aether getränkten Wattebausch ins Gesicht. Irgend etwas klappte aber nicht, es entspann sich ein Handgemenge, der Lärm ließ die Nachbarn aufmerksam werden — und „Student" Peter war wieder einmal durchgefallen. Er versuchte zwar noch einmal einen Rückzug, kam aber nicht weit. Zwei starke Männer holten ihn ein und brachten ihn zur Polizei. Und von diesem Augenblick an war das Schicksal des Prüflings entschieden. Die finanziellen Zuwendungen der Verwandtschaft hat er sich verwirkt, seine Frau ist unangenehm überrascht, und mit dem Diplom ist es für immer aus. Stattdessen wird es eine peinliche Prüfung im Gerichtssaal geben, die Peter wahrscheinlich auch wieder nicht bestehen wird.

Bestzeit unterboten.

London. Bei einer Feueralarmprobe in einem englischen Ministerium holten sich die 500 Angestellten ein Lob: in der Rekordzeit von 3 Minuten, 10 Sekunden hatten sie das Gebäude verlassen. Bei Büroschluß allerdings unterboten sie diese Bestzeit: Nach 2 Minuten, 5 Sekunden war das Gebäude leer.

Küsse und Kaugummi.

New York. „Wenn sich zwei Verliebte küssen und dabei jeder von ihnen seinen Kaugummi im Mund behält, so ist das im höchsten Grade unromantisch" — heißt es in der Reklameankündigung einer amerikanischen Firma. „Sie können trotzdem auch mit Chewing gum romantisch küssen, wenn Sie künftig nur unseren Spezialkaugummi für Liebespaare verwenden. Unser Kaugummi ist durch seine besondere Zusammensetzung geradezu vollkommen auf das Küssen abgestimmt und erhöht den Genuß dieser Liebesbezeugung." Die Hersteller versprechen sich von dieser Idee einen Rekordumsatz.

Pinguin-Leder.

Paris. Ein erstaunliches Werbeschreiben erhielt die lederverarbeitende Industrie Frankreichs. Das Schriftstück kam von der chilenischen Botschaft in Paris und empfahl den Fabrikanten — Pinguin-Leder. „Im Süden unseres Landes gibt es so viele Pinguine, daß wir nicht mehr wissen, wohin mit ihnen", hieß es in dem Werbespruch erklärend.

Statistik.

Edinburgh. Eine erstaunliche Statistik enthält der Ratgeber für Brautpaare, den die Stadt Edinburgh herausgibt: In dieser Stadt treten zur Zeit mehr Männer als Frauen vor den Traualtar! Wie machen die das bloß?

Nachrichten aus dem Ofen.

Sydney. Sein Radiogerät abgeschafft hat der Australier Albert Blue. Die Heizplatte des elektrischen Ofens gibt wie ein Lautsprecher das Programm des Senders Neu-Süd-Wales wieder, der nur 800 Meter von Blues Haus entfernt ist.

Der große und der kleine MÖBIUS

ROMAN VON HERTA CARLSEN

Presserechte: Lauxmann-Verlag, Rheine (Westf.)

6. (Nachdruck verboten.)

„Und?" fragte Möbius, der fühlte, daß Jörg noch nicht zu Ende war mit seinem Bericht.

„Ich erzählte Tante Alena sofort, du seiest noch im Büro, und sie schimpfte, daß ich dich angerufen und gestört hätte. ‚Ich sagte ja gleich, daß er wieder einmal nicht vom Verlag fort kann', rief sie, und seither weiß ich, daß man Büro, Harem und Verlag sagen kann, es ist alles eins."

„Da hast du ja wieder etwas Feines gelernt", stellte Möbius fest, aber er schien nicht sehr erfreut, zumindest lächelte er etwas gezwungen, und in seinen Augen lag ein Blitzen, das ein Unwetter versprach. Jörg gab daraufhin seine vertrauensvolle Haltung auf und stand wieder fest auf seinen zwei Beinen, von denen eines eine bedenkliche Verfärbung aufwies. Auch Möbius sah das.

„Was ist das da?" fragte er auch sogleich unfreundlich.

„Wagenschmiere oder Teer, genau weiß ich es nicht. Aber mit Seife geht es nicht weg. Kannst du mir nicht von deinem Feuerzeugbenzin etwas geben? Tante Alena spart so mit dem Wundbenzin."

Möbius erhob sich langsam und entnahm seinem Schreibtisch ein Fläschchen. „Hier, aber bleib' im Zimmer damit und nimm nicht das Taschentuch."

„Kommt gar nicht in Frage." Jörg zauberte aus seiner Hosentasche einen unbeschreiblich schmutzigen Fetzen. „Den habe ich immer für solche Zwecke bei mir. Schau einmal, alle Farben! Das hier ist vom Gartenzaun drüben. Die haben ihn gestrichen und keine Warnung hingehängt. Eigentlich hätten die die Flecken putzen müssen und nicht ich. Aber da bin ich großzügig. Der Fredl von drüben gab mir auch immer Nüsse. Wir haben ja keine im Garten. Dauert es eigentlich lange, bis ein Nußbaum wächst? Und warum hast du nie einen gepflanzt? Und weshalb darf der Fredl nicht zu mir kommen? Und Tante Alena kauft nie Nüsse. Sie sagt, sie seien zu teuer."

„Jörg!" rief der Vater.

„Ja, Vati?"

„Du willst doch auch Antwort haben, wie?"

„Wenn du Zeit hast", meinte er verlegen und begann dann, sein rechtes Bein mit Benzin abzureiben. Es ging noch etwas mehr herunter als nur Teer oder Wagenschmiere. Die sonnenbraune Farbe wurde verdächtig heller.

„Du könntest wieder einmal baden, Jörg. Ich denke, das tust du täglich?"

„Morgens ist es schon zu spät, weil ich da nicht früh genug zur Schule komme, und abends . . .?"

Er putzte noch intensiver.

„Nun, abends?"

„Da ist es nicht so hell . . ." Er redete mit zu Boden gewandtem Gesicht.

Möbius begriff nicht sofort. „Aber du kannst dir doch das Licht im Badezimmer anknipsen."

„Das schon." Nun verstand Jörg seinen klugen Vater wieder einmal nicht. „Doch Tante Alena sieht nicht mehr so genau."

Möbius griff schnell nach den Zigaretten und rauchte sich eine an. Er durfte doch aus pädagogischen Gründen seinem Sohn nicht ganz einfach ins Gesicht lachen.

„Von nun an wird täglich gebadet", murmelte er, die Zigarette, die anscheinend nicht ziehen wollte, zwischen den Lippen.

„Täglich?" entsetzte sich Jörg. „Auch wenn ich gar nicht schmutzig bin?"

„Auch dann." Das kam schon deutlicher und klang streng.

„Ja, Vati." Wie hatte er doch die Erwachsenen, insbesondere den Vater, bisher bedauert, daß sie täglich nicht nur einmal, sondern sogar mehrmals in der Wanne saßen und Unmengen von Wasser verbrauchten. Nun wurde auch er eingereiht in die große Säuberungsaktion. Er tat sich sehr leid, der kleine Mann, und wurde fast irre an seinem geliebten Vater, der solches von ihm verlangte, und zwar in einem Ton, der keinen Widerspruch duldete und genaue Befolgung ratsam erscheinen ließ.

Am Abend blieb Dr. Möbius noch eine Weile nach dem Essen sitzen. Jörg hatte sich verabschiedet, nicht ohne die kummervolle Mitteilung: „Ich gehe noch baden . . ." Dieser erstaunliche Entschluß klang fast wie eine Frage, die an das verständnisvolle Herz des großen Freundes gerichtet war. Aber Möbius der Aeltere hatte heute kein Ohr dafür. So ging Jörg geknickt davon und fand dann, als er aus der Wanne stieg und das Wasser betrachtete, daß die viele Mühe doch nicht ganz nutzlos vergeudet war.

„Alena", begann Möbius die Unterhaltung. „Weshalb darf Jörg eigentlich nicht mit Neumeiers Fredl spielen?"

„Ich bitte dich, Konrad, das sind doch unmögliche Menschen", ereiferte sich die Schwägerin.

„Inwiefern unmöglich?"

„Ungebildet, Emporkömmlinge. Wer weiß, was Jörg dort lernt?"

„Von meinem Büro oder meinem Schreibzimmer als einem ‚Harem' werden sie kaum sprechen", erwiderte er scharf.

„Ja, ja, natürlich sagt auch Jörg oft etwas, das sich nicht schickt."

„Nein, beste Alena, du nennst mein Büro so, und der Jörg schnappt es auf."

„Der Junge lügt!" schrie Alena empört.

„Nein, Jörg hat zwar alle Untugenden, die nur tragbar sind, aber er lügt nicht. Das wäre eine von den Untugenden, die ich nicht ertrüge."

„Gott, vielleicht einmal ein Scherz", gab Alena Kauz nach. „Ich wüßte allerdings nicht, wann. Es liegt mir auch derlei kaum."

Mit einer Handbewegung unterbrach Möbius die langatmige Entschuldigung. „Gestatte, daß ich über Neumeiers anderer Meinung bin. Es sind einfache Leute, die äußerst anständig leben und durch den enormen Fleiß des Mannes zu Geld kamen. Der Bub ist wohlerzogen, höflich und recht sympathisch. Ab heute kann Jörg ihn einladen und zu ihm gehen, so oft er will." Wieder hob Möbius die Hand und schnitt so die Wortflut ab, die er erwartete.

„Im Herbst wünsche ich, daß Nüsse eingelagert werden. Ich esse sie sehr gern, und auch für Jörg sind sie gesund. Und nun entschuldigt mich bitte, ich gehe noch auf eine Stunde in den Klub."

Er erhob sich und ließ die völlig erstarrte Schwägerin allein.

Warum schreibt nur Maritzi nicht? dachte er. Sie wird doch nicht böse sein oder gar krank?

Seit heute sah er in einer Erzieherin, die kraft ihrer Jahre und ihrer Erfahrung hier energisch eingriff, die einzige Rettung für sich und seinen Sohn.

(Fortsetzung folgt)





Viele WSVH-Mitglieder waren zu der Generalversammlung ins Hotel Dell gekommen. — Wichtige Einzelheiten zum Bootshaus-Neubau gab WVSH-Vorsitzender Dr. Kloten (stehend) bekannt, der einstimmig wiedergewählt wurde. Rechts neben Dr. Kloten Schatzmeister Willi Steinbach und Schriftführer Hans-Albert Wagner, links 2. Vorsitzender Dr. Vogel und Motorboot-Sportwart Steinwascher. Fotos: HVZ

Neues WSVH-Bootshaus für 300000 DM

Empfehlung des Haupt- und Finanzausschusses an den Rat: 50 000 DM Zuschuß. – Motorboot-Rennsportler gewann „Großen Preis von Deutschland".

Bad Honnef, den 29. Oktober.

Rund 300 000 DM wird das neue Bootshaus des Wassersportvereins Honnef kosten, mit dessen Bau spätestens Anfang 1963 begonnen wird. Mit einer Eigenleistung von 130 000 DM wird sich der WSVH, so versicherte Vorsitzender Dr. Hans Kloten in der Generalversammlung im Hotel Dell, an den Kosten beteiligen. Mit Beifall wurde in diesem Zusammenhang die Mitteilung von Stadtvertreter Kayser aufgenommen, daß der Haupt- und Finanzausschuß dem Stadtrat die Verdoppelung des städtischen Zuschusses zum Bootshausneubau von bisher 25 000 DM auf 50 000 DM vorgeschlagen habe.

Der Stadtrat begrüße es sehr, daß nunmehr der Bootshaus-Neubau unmittelbar bevorstehe, erklärte Stadtv. Kayser, der im Auftrage des verhinderten Bürgermeisters sprach. Alle Fraktionen des Rates hätten es dankbar anerkannt, daß der WSVH zugunsten der Insel-Neugestaltung auf sein Grafenwerther Terrain verzichtet und sich zum Neubau am Honnefer Ufer entschlossen hat. Außer den 50 000 DM werde die Stadt dem Verein weitere 4000 DM als zinsverbilligtes Darlehen für eine Einliegerwohnung im Bootshaus zur Verfügung stellen. Kayser gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Ausbaggerungsarbeiten im Altarm baldmöglichst abgeschlossen werden und die Wassersportler damit vor ihrem neuen Bootshaus ein anständiges Fahrwasser erhalten.

Die Grundstücksfrage für den Neubau habe inzwischen restlos geklärt werden können, teilte Vorsitzender Dr. Kloten weiter mit, der zu der Jahreshauptversammlung auch stellv. Bürgermeister Siegfried Westhoven begrüßen konnte. Die Bootshauspläne, die der Honnefer Architekt Franz Josef Firmenich entworfen hat, wurden von Dr. Kloten eingehend erläutert. (Die HVZ hat über diese Pläne bereits berichtet). Die erforderlichen Genehmigungen für den Bau liegen vor oder wurden fest zugesichert.

Für seine vielfältige und erfolgreiche Arbeit für den WSVH dankten im Namen der Mitglieder Hans Biecker und Robert Gustorf dem ersten Vorsitzenden Dr. Hans Kloten, der einstimmig wiedergewählt wurde. Herzliche Dankesworte galten auch Hans Biecker, der nach vierzigjähriger verdienstvoller Tätigkeit im Vorstand seinen Posten als zweiter Vorsitzender zur Verfügung stellte. Dem Vorstand gehören nach den Neuwahlen nunmehr an: Erster Vorsitzender: Dr. Hans Kloten, zweiter Vorsitzender: Dr. Vogel, Schatzmeister: Willi Steinbach, erster Schriftführer: Hans Albert Wagner, zweiter Schriftführer und Jugendwart: Herbert Engels, Ruderwart: Wolfgang Jung, Trainer: Klaus Schindler, erster Bootswart: Bert Schwippert, zweiter Bootswart:: Franz Weber, Sozialwart: Wilhelm Lange, Pressewarte: Franz Josef Kayser und Herbert Engels, Vertreter der Inaktiven: Johannes Wierich, Hans Lukow und Günter Olbrück, Kassenprüfer: Robert Gustorf und Dr. Leiberich, Aeltestenrat: Jakob Hillen, Hans Scholl, Leo Weber, Willi Modersohn und Frau Steinbach. Noch bestellt werden die Leiterin der Damenabteilung und der Hauswart. Gleichzeitig wurde auch der Vorstand der Motorbootabteilung gewählt: Leiter: Schneider, stellv. Leiter: Dornheim, Schriftführer: Hambüchen, Sportwart: Steinwascher, technischer Wart: Lenzgen, Verbindungsmann zum ADAC: Dr. Vogel, der auch die Touristikabteilung betreut. Gebilligt wurde von der Mitgliederversammlung ferner eine Satzungsänderung, nach welcher der geschäftsführende Vorstand auf mehr als ein Jahr gewählt werden kann.

18 535 Kilometer haben die WSVHer in der vergangenen Saison gerudert, wie aus dem Bericht von Ruderwart Wolfgang Jung hervorging. Auf 14 Regatten wurden neun Siege, acht zweite und acht dritte Plätze errungen. Außerdem machten Boote des WSVH eine große Wanderfahrt auf der Donau (640 km) und eine Moselfahrt von Trier bis Honnef. Beim Herbstwaldlauf des Siegkreises wurden WSVH-Mannschaften Sieger in der Hauptklasse über 5000 Meter sowie Sieger und Dritte in der Klasse der Spieler und Wassersportler. Beim Frühjahrswaldlauf wurden WSVH-Teams Sieger und Zweite in der Klasse für Spieler und Sportler, während Horst Schindler den Sieg in der Einzelwertung errang. Auch beim Waldlauf des Rheinisch-Westfälischen Regatta-Verbandes in Düsseldorf holte der Wassersportverein Honnef den Mannschaftssieg in der Hauptklasse. Alfred Götz wurde Sieger und Horst Schindler Zweiter in der Einzelwertung.

Die Motorrennsportler konnten einen ganz besonderen Erfolg erzielen: Volker Steinwascher errang den Großen Preis von Deutschland in der Klasse der Sportrennboote bis 700 Kubikzentimeter. Bei den Europameisterschaften wurde er Vierter. Die aus neun Fahrern bestehende Rennabteilung startete, wie Sportwart R. Steinwascher berichtete, bei insgesamt 14 Regatten und holte zehn Siege sowie neun zweite Plätze. Neben nationalen wurden auch Regatten in Frankreich, Monaco, Holland und Belgien besucht.

Der Wassersportverein Honnef zählt, wie aus dem Jahresbericht von Schriftführer Hans Albert Wagner hervorging, gegenwärtig 266 Mitglieder, davon allein 134 Aktive. Mit einer internen Regatta, einer Auffahrt aller Motorboote und einem Lichterschwimmen auf dem Rhein beteiligte sich der WSVH auch an der 100-Jahr-Feier der Stadt.

Schatzmeister Willi Steinbach erstattete den Kassenbericht, der einen Ueberblick über die gesunden Finanzen des WSVH gab. Dr. Vogel betonte in seinem Bericht, die Fusion zwischen dem Wassersportverein Honnef und dem Motor-Yacht-Club Rhein-Sieg habe sich bisher ausgezeichnet bewährt. Bekanntlich ist der Yacht-Club vor einiger Zeit im WSVH aufgegangen.

Kl. H.

Ja damals...

Fidibus schmökert gern in alten Scharteken, noch lieber in alten Zeitungen. Er findet dann bestätigt, daß die Welt auch damals schon komisch war. Um die Jahrhundertwende z. B. erhielten Lehrlinge im ersten und zweiten Jahr nicht einen Groschen. Erst im dritten gab es „fürstlichen Lohn": 50 Pfennig je Woche. Was würden die Lehrlinge von heute dazu sagen? Aber sind sie vielleicht glücklicher als ihre Kollegen von damals? Fidibus möchte es bestreiten. Das in der Tasche klingende Geld beruhigt das Herz möglicherweise, macht es aber nicht leichter.

Der damals, vor 60 Jahren, Gehilfe wurde, war nicht auf Rosen gebettet. Tarifverträge gab es nicht, für Ueberstunden höchstens ein Dankeschön. Dafür waren die Lebensmittel entsprechend billig und Herzkrankheiten weitgehend unbekannt. Nur selten wurde einer „vom Schlag getroffen". Dafür wütete die „Auszehrung", wie man die Lungentuberkulose damals nannte. Eine glückliche Zeit? Wohl kaum, nach unseren Maßstäben gemessen, höchstens eine andere. Als Beispiel ist sie nicht tauglich, höchstens als Vergleich.

Fidibus sprach jetzt mit einem der Alten, die damals jung waren und sich mit ihren Problemen herumschlagen mußten. „In der Erinnerung sieht alles viel rosiger aus, als es in Wirklichkeit war!" sagte der weiß und weise gewordene Alte. In weiteren 60 Jahren wird man solches auch von unserer Zeit sagen und sie — vielleicht — als „die gute, alte" bezeichnen. Woraus sich — wenigstens für Fidibus — ergibt, daß man gehalten ist, sich mit seiner Zeit auseinander zu setzen und sie für die beste zu halten, die es gerade gibt...

Fidibus

250 junge Wissenschaftler in Honnef.

Die Alexander-von-Humboldt-Stiftung veranstaltet seit gestern bis zum 31. Oktober in Bad Honnef ihre diesjährige Einführungstagung. 253 von mehr als 300 Forschungsstipendiaten des Stipendienjahres 1962/63 nehmen daran teil; einige von ihnen werden von ihren Familien begleitet. Die Stiftung fördert ständig junge, hochqualifizierte Wissenschaftler aller Forschungszweige aus etwa 50 Nationen, jedoch keine Studenten.

Während dieser Tagung sollen die neu nach Deutschland kommenden ausländischen Wissenschaftler auf das Hochschulleben und den Alltag in der Bundesrepublik vorbereitet werden. Humboldt-Stipendiaten, deren Forschungsstipendium verlängert wurde und die bereits gründliche Deutschlanderfahrungen besitzen, werden mit ihnen alle Probleme erörtern, die einen Neuankömmling erwarten. Außerdem halten namhafte Vertreter des wissenschaftlichen und kulturellen Lebens Einführungsvorträge und stehen für Aussprachen zur Verfügung.

Ein Empfang in der Bonner Beethovenhalle, dem ein Kammerkonzert mit klassischen Werken vorausgeht, vereinigt die Stipendiaten mit den Kulturattachés ihrer Heimatländer, mit deutschen Hochschullehrern sowie mit Vertretern des Vorstandes und der Geschäftsstelle der Stiftung zu einem zwanglosen Gedankenaustausch.

Von den Rundenwettkämpfen der Schützen.

St. Hubertus Rhöndorf II schlug St. Seb. Honnef I.

Einen bis zur letzten Minute spannenden Wettkampf lieferten sich die II. Luftgewehrmannschaft von St. Hubertus Rhöndorf und die I. Mannschaft von St. Seb. Honnef auf den Schießständen der Sebastianer. Die größere Wettkampferfahrung der Rhöndorfer, die im letzten Jahr in der Bezirksklasse geschossen hatten, machte sich bemerkbar. Das Endresultat hieß 1038:1031 Ringe für Rhöndorf. Für Rhöndorf schossen die Schützen Stang, Hostert P., Reusch und Hunstock. Bester Schütze war Karl-Josef Stang mit 265 Ringen (30 Schuß).

St. Seb. Honnef II gewann gegen St. Hubertus Rhöndorf III. In diesem Wettkampf trafen zwei junge Mannschaften zusammen. Die II. Mannschaft der Sebastianer konnte die III. Mannschaft der Hubertus-Schützen mit 501:482 Ringen schlagen. Den Honnefer Erfolg errangen die Schützen Stauf, Wallbröhl, Mehlem und Plag. Bester Schütze war Hans Stauf mit 128 Ringen (15 Schuß).

Verlegung der Müllabfuhr.

Wegen des Feiertages Allerheiligen wird die Müllabfuhr im Bezirk IV auf Mittwoch, den 31. Oktober, vorverlegt. Näheres im heutigen Anzeigenteil.

Fahrerflucht.

Durch einen Knall wurde ein Autobesitzer, der in der Linzer Straße wohnt, in der Nacht zum Samstag aus dem Schlaf geweckt. Er eilte ans Fenster und sah, daß ein Lastzug seinen auf der Straße parkenden Pkw angefahren hatte. Der Lkw-Fahrer fuhr weiter. Der Autobesitzer eilte sofort zu seinem leicht beschädigten Wagen und nahm die Verfolgung auf. Aber der Vorsprung des Lastzuges war zu groß. Der Fahrer konnte entkommen.

Filmklub: Vorstand wiedergewählt.

Auf der Jahreshauptversammlung des Filmklubs Bad Honnef erstattete Geschäftsführer H. J. Bölsing seinen Rechenschaftsbericht, den Kassenprüfer W. Holdau bestätigte. Mit Bedauern wurde zur Kenntnis genommen, daß der Mitbegründer des Klubs, Franz Everschor, wegen beruflicher Verpflichtungen aus dem Vorstand ausgeschieden ist. Als Sprecher der Versammlung sprach Dr. Bleß ihm und den anderen Vorstandsmitgliedern seinen Dank aus. Seiner Bitte, den Vorstand wiederzuwählen, wurde einstimmig entsprochen. Anstelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Everschor wurde Frl. Hörsken in den Vorstand berufen. Im Anschluß an die Mitgliederversammlung wurde die englische Filmkomödie „Herr im Haus bin ich" gezeigt.

SPORT

HFV spielte 1:1.

Gutes Spiel gegen Dieringhausen.

Die Bezirksklasse sah am Wochenende seit langer Zeit den Honnefer Fußballverein einmal nicht auf der Verliererseite. Die Grün-Weißen zeigten vor eigenem Publikum das beste Spiel seit langem. In der 15. Minute gingen die Honnefer durch Biecker 1:0 in Führung. Aber die Dieringhausener glichen noch vor der Pause aus. Die Honnefer Elf war geschlossen als gut zu bezeichnen.



Am kommenden Mittwoch können die Eheleute Hans Brodesser und Frau Elfriede geb. Grande, Kreuzweidenstraße 17, das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern.

Bundesbahnsekretär Willy Schneider, Selhofer Straße 7, begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar versieht seinen Dienst im Bundesbahnhof Rhöndorf.

Spiegel der Heimat

Unkel. (6000 Mark Reinertrag.) Voraussichtlich darf Unkel im Jahre 1963 mit einem Reinertrag aus dem Stadtwald in Höhe von rund 6000 Mark rechnen. Die Forstwirtschaftspläne wurden bei der letzten Stadtratssitzung einstimmig verabschiedet, wobei insgesamt 37 826 Mark Ausgaben für Kultur- und Werbungskosten, soziale Lasten usw., Einnahmen von 43 900 Mark gegenüberstehen.

Vier Tote am Wochenende im Siegkreis.

Siegburg. Das Wochenende forderte im Siegkreis vier Tote im Straßenverkehr. Der Gutsbesitzer Schwarzenberg aus Buisdorf wurde durch einen umstürzenden Traktor getötet. Das Fahrzeug wurde von dem Landwirt selbst gefahren. — In der Nacht zum Samstag stürzte auf der Straße Siegburg—Seelscheid in Schlangensiefen ein Motorradfahrer mit seinem mitfahrenden Freund. Sie wurden beide tot aufgefunden. — Am Samstagmorgen wurde eine Frau aus Kaldauen am Stadtrand von Siegburg von einem Pkw erfaßt, als sie vor einem Omnibus die Straße überqueren wollte. Auf der Fahrt ins Siegburger Krankenhaus ist sie gestorben.

Linz. (Von der Fahrbahn abgekommen.) Auf der Fahrt in Richtung Neuwied kam auf der B 42 kurz hinter der Ortsausfahrt Leubsdorf ein Personenwagen von der Fahrbahn ab und stieß gegen das Geländer auf der rechten Straßenseite, wobei er sich überschlug. Das Fahrzeug mußte abgeschleppt werden. Der Fahrer kam mit Schnittverletzungen davon.

Aus Nah und Fern

Lehrlinge sagten unter Druck falsch aus

Euskirchen. Vor dem Euskirchener Schöffengericht hatte sich ein Handwerksmeister zu verantworten, weil er drei Lehrlinge gezwungen hatte, vor Gericht falsch auszusagen. Der Handwerksmeister wurde zu fünf Monaten Gefängnis ohne Bewährung verurteilt. Ein Geselle verlangte von dem Meister 85 Mark Lohn für Ueberstunden, die dieser nicht bezahlen wollte. Als der Fall vor Gericht kam, erklärten die drei Lehrlinge des Betriebes übereinstimmend, der Geselle habe keine Ueberstunden geleistet. Ueberstunden seien im Betrieb nicht üblich. Die Ermittlungen des Staatsanwalts ergaben, daß die Lehrlinge falsch ausgesagt hatten. Sie kamen vor den Jugendrichter und erhielten Geldstrafen. Nach der Verurteilung bekamen die Lehrlinge Gewissensbisse und sagten jetzt vor dem Schöffengericht aus, der Meister habe sie dazu überredet, falsch auszusagen.

Spritztour in gestohlenem Auto.

Zwei Tote.

Dortmund. In einem gestohlenen Wagen unternahmen vier junge Leute von hier eine Spritztour. Im Kreis Unna rasten die Fahrer gegen einen Straßenbaum. Neben dem völlig zertrümmerten Auto lagen zwei 18jährige Insassen als Tote. Die beiden anderen Mitfahrenden waren schwer verletzt.

Mutter stiftete Sohn zum Mord an.

Bochum. Wegen schweren Raubes in Verbindung mit gefährlicher Körperverletzung wurde jetzt — dreizehn Jahre nach der Tat — die 49 Jahre alte Putzfrau Hildegard Falkenhorst vom Bochumer Schwurgericht zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte acht Jahre Zuchthaus und Ehrverlust beantragt. Die Frau, die sich ständig in Geldnöten befand, hatte im Juni 1949 ihren damals strafunmündigen Sohn überredet, einen 70 Jahre alten in ärmlichen Verhältnissen lebenden taubstummen Rentner zu überfallen und ihm seine Rente zu rauben. Der 14jährige Junge schlug auf den alten Mann erst mit einem Besenstiel und dann mit einem Beil ein, bis er tot war. Anschließend erbeutete der Junge 7,30 Mark. Die Mutter hatte dem Jungen für die Tat eine Gesichtsmaske angefertigt und ihn mit dem Besenstiel ausgerüstet. Das Verbrechen wurde erst 1961 aufgeklärt, als der inzwischen 26 Jahre alt gewordene Täter alles seiner Frau beichtete. Sie meldete den Vorfall der Polizei. Gegen den Täter war kein Verfahren eingeleitet worden, weil er damals strafunmündig war.

Im Harz fiel schon Schnee.

Bad Harzburg, 29. Okt. (dpa) Auf dem Torfhaus im Oberharz ist in der Nacht zum Samstag der erste Schnee gefallen.

Bei einer Temperatur von minus drei Grad bildete sich eine dünne Schneedecke, die jedoch im Laufe des Tages wieder geschmolzen ist.

Kindliche Entführung ohne Grund

Raubüberfall auf einen Fünfjährigen. — „Gestohlenes" Baby im Gebüsch versteckt.

Rendsburg. (NP) Fünf Stunden lang war eine junge Mutter in Rendsburg (Schleswig-Holstein) in tausend Aengsten um ihr Kind. Sie hatte ihre neun Monate alte Tochter morgens vor einem Geschäft im Kinderwagen abgestellt. Als sie aus dem Laden zurückkam, waren Wagen und Kind spurlos verschwunden. In wenigen Minuten hatte sich die Entführung abgespielt.

Der Verdacht der Polizei wurde gleich in die richtige Bahn gelenkt. Am Vortage war ihr eine Vermißtenanzeige zugegangen. Zwei Schwestern, elf und dreizehn Jahre alt, waren nicht nach Hause zurückgekehrt. Man brachte die Schwestern mit dem Kindesraub in Zusammenhang. Polizeiwagen und Streifen zu Fuß suchten Rendsburg und Umgebung ab.

Am frühen Nachmittag entdeckte man den leeren Kinderwagen. Bald darauf fand man auch das Baby in einem Gebüsch. In der Nähe hielt sich die Dreizehnjährige versteckt. Sie hatte beim Nahen des Streifenwagens das Kind aus dem Wagen gerissen und war davongeeilt. Ihre zehnjährige Schwester lieferte den Polizisten noch einen Wettlauf über Felder und Wiesen.

Die beiden Mädchen waren ohne Grund aus ihrem Elternhaus fortgelaufen, hatten in einem Strohschober übernachtet, auf einer Dorfstraße einen ahnungslosen Fünfjährigen überfallen und ihm die Einkaufstasche mit dem Geld aus der Hand gerissen. Für die Entführung des Babys konnten sie keinen Grund angeben.

Nehru: Invasion großen Stils.

▶▶ Fortsetzung von der 1. Seite

meter tief in indisches Gebiet vorgestoßen sind.

Die letzten Nachrichten aus dem Himalaja deuteten am Wochenende darauf hin, daß die rotchinesischen Truppen eine großangelegte Zangenbewegung planen, um das indische Nordostgrenzgebiet mit einem Zuge in ihre Hand zu bekommen. Die indische Regierung hat deshalb alle unmittelbar verfügbaren Reserven in das Grenzgebiet geworfen. Wie in Neu Delhi bekannt wird, erwägt die indische Regierung, 5000 Mann indische Truppen aus dem Kongo und 1000 Mann aus dem Gaza-Streifen in Palästina abzuziehen, um sie an der Nordgrenze einzusetzen.

Schnellinger Fußballspieler des Jahres.

Hamburg. Karl-Heinz Schnellinger, Verteidiger in der Elf des Deutschen Fußballmeisters 1. FC Köln und in der Nationalmannschaft, wurde von der Sportpresse mit 149 Stimmen zum „Fußballspieler des Jahres" gewählt. Sein Vereinskamerad Schäfer erhielt 110 und Erhardt (Bayern München) 56 Stimmen.

Haben Sie richtig getippt?

- **Deutscher Toto-Block:** 1, 0, 0, 1, 2, 2, 2, 0, 0, 2, 1, 1, 1. (Ohne Gewähr).
- **Deutscher Lotto-Block.** Die Gewinnzahlen der gestrigen Ausspielung lauten: 10, 16, 24, 25, 47, 49, Zusatzzahl 17. (Ohne Gewähr)

„Spiegel"-Aktion zieht Kreise

Landesverrat und Bestechung? – Verlagsdirektor: Vorwürfe treffen nicht zu.

Hamburg, 29. Oktober. Sprecher aller Parteien forderten gestern übereinstimmend eine schnelle Aufklärung über die Justiz- und Polizeiaktionen gegen das Hamburger Nachrichtenmagazin „Der Spiegel". Der Deutsche Presserat ist für den 7. November nach Düsseldorf einberufen worden und hat den Bundesinnen- und Bundesjustizminister gebeten, ihn über die „außergewöhnlichen Umstände" zu unterrichten. Der „Spiegel"-Herausgeber, Rudolf Augstein, Chefredakteur Claus Jacobi und Redakteur Conrad Ahlers sind noch wegen des Verdachts des Landesverrats und der aktiven Bestechung in Haft.

Wie die HVZ bereits in ihrer Samstagsausgabe berichtete, hatten große Aufgebote der Polizei Freitagnacht die Bonner und die Hamburger Redaktionen des „Spiegel" besetzt. Insgesamt 14 Redakteure wurden vorläufig festgenommen, inzwischen aber wieder auf freien Fuß gesetzt.

Staatsanwalt Berard von der Bundesanwaltschaft in Karlsruhe erklärte, die Ermittlungen richteten sich auch gegen Offiziere, Beamte und Angestellte der Bundeswehr. Sie sollen verdächtig sein, dem „Spiegel" gegen Entgelt Staatsgeheimnisse verraten zu haben.

Die Bundesanwaltschaft erklärte weiter, mehrere Veröffentlichungen des Nachrichtenmagazins hätten sich mit wichtigen Fragen der Landesverteidigung „in einer Art und Weise befaßt, die den Bestand der Bundesrepublik sowie die Sicherheit und Freiheit des deutschen Volkes gefährden".

Der Verlagsdirektor des „Spiegel", Becker, sagte auf einer Pressekonferenz, alle gegen den „Spiegel" erhobenen Vorwürfe träfen nicht zu. Nach Darstellung Beckers soll bereits am Dienstag in Bonn davon gesprochen worden sein, mit dem „Spiegel" werde „etwas passieren". Angeblich soll Bundesverteidigungsminister Strauß bei einem Empfang des Bundespräsidenten für Parlamentarier im Schloß Brühl in vorgeschrittener Stunde angekündigt haben, innerhalb von drei Wochen werde ein großer Schlag gegen den „Spiegel" geführt. Der Durchsuchungsbefehl für die Polizei war nach Angaben Beckers vom 23. Oktober datiert. Das Bundesverteidigungsministerium hat kategorisch jede Mitteilung zu der Aktion abgelehnt.

Sparen — der Weg zur Vermögensbildung

Von Dr. Horst Baumann, Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes (Schulze-Delitzsch) e. V.

Bei den Volksbanken haben die Spareinlagen im ersten Halbjahr 1962 wie auch bei allen anderen Bankengruppen erheblich stärker zugenommen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Mit 321,5 Millionen DM war ihr Spareinlagenzuwachs um mehr als zehn Prozent größer als in den Monaten Januar bis Juni 1961. Zweifellos war das Sparergebnis des Vorjahres durch stärkere Auszahlungen zum Kauf von VW-Aktien und infolge des Auslaufens steuerbegünstigter Sparverträge beeinflußt. Dennoch lassen die bisher für 1962 vorliegenden Zahlen eine verstärkte Sparfreudigkeit erkennen. Die Sparer haben damit trotz der gegenwärtig wieder aufgelebten Diskussion über die Geldwertstabilität eine bemerkenswerte Festigkeit gezeigt.

Es ist zu begrüßen, daß der Wille zur verantwortungsbewußten Lebensführung und damit zum Sparen als erstem Schritt zur Vermögensbildung und zu größerer finanzieller Unabhängigkeit nunmehr wieder in breiten Bevölkerungskreisen Fuß gefaßt hat. Obgleich sich die Tendenzen zum Versorgungsstaat in der Bundesrepublik immer mehr durchsetzen, scheint jedoch gleichzeitig auch die Erkenntnis zu wachsen, daß die Gesamtheit letztlich die kollektiven Leistungen selbst bezahlen muß, und daß die wohlfahrtsstaatlichen Einrichtungen nie einen völligen Ersatz für eigene Vorsorge durch individuelles Sparen bieten können.

Voraussetzung für die Erhaltung der individuellen Spartätigkeit ist allerdings die Erhaltung der Geldwertstabilität. Hier müssen Staat und Sozialpartner ein gesamtwirtschaftliches und gesellschaftspolitisches Verantwortungsbewußtsein zeigen, das der Bedeutung dieses Problems angemessen ist. Der Staat muß hierbei insbesondere durch eine Eindämmung der öffentlichen Ausgaben beitragen. Aber auch der Sparer selbst leistet mit seiner Spartätigkeit einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der Kaufkraft der D-Mark.

Ohne die bedeutende Spartätigkeit in den letzten Jahren wäre die Erhaltung der Währungsstabilität noch wesentlich problematischer gewesen, als sie sich ohnehin erwiesen hat. Durch die erhebliche Steigerung der Ersparnisse in den letzten Jahren wurde jedoch der Verbrauch in solchen Grenzen gehalten, daß beachtliche Mittel aus freiwilligen Ersparnissen zu Investitionen in der Wirtschaft zur Verfügung standen. Dadurch, daß die Sparer zunächst nicht in der vollen ihnen auf Grund ihres Einkommens möglichen Höhe verbraucht haben, sondern einen Teil dieses Verbrauchs durch Sparen in die Zukunft verlegt haben, wurde bewirkt, daß eine durchgreifende Verschlechterung der Kaufkraft des Geldes vermieden werden konnte. So wirkt sich das Sparen für den Sparer in zweifacher Form nützlich aus, einmal durch die Ansammlung von Vermögen und zum anderen durch die preisstabilisierende Wirkung des Sparens.

Für die Vermögensbildung bietet sich zunächst das Kontensparen als die einfachste und übersichtlichste Form der Geldanlage an. Mit einem Sparbuch sollte immer begonnen werden, um jederzeit eine verfügbare Reserve zu haben, aus der unvorhergesehene Ausgaben bestritten werden können. Erst wenn der Sparer eine gewisse Höhe seines Sparguthabens erreicht hat, sollte er zum Wertpapiersparen oder zu anderen Formen der Geldanlage übergehen. Für den, der durch Sparen Vermögen bilden will, stehen in der Bundesrepublik viele Möglichkeiten offen. Der Staat unterstützt hierbei das längerfristige Sparen durch die Gewährung von Prämien oder steuerlichen Vergünstigungen.

Wirtschaftsnotizen

Aus deutschen Unternehmungen.

Die **Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte (GEMA), Berlin,** weist für 1961 insgesamt 89,8 (81,7) Mill. DM Erträge aus der Verwaltung der Aufführungs-, Sende- und Vervielfältigungsrechte und 92,5 (83,4) Mill. DM Gesamteinnahmen aus. Den Rückstellungen werden 79,6 (71,9) Mill. DM zugewiesen. Davon sind 78,3 (70,6) Mill. DM für die Verteilung bestimmt.

Die **Sidol-Werke Siegel & Co., Köln,** berichten, daß der Umsatz der gesamten Sidol-Gruppe sich 100 Mill. DM nähert. Die Firmengruppe beschäftigt rund 2500 Personen.

Zu einem Zweigwerk der **Ford-Werke AG, Köln,** wurde in Genk in der belgischen Provinz Limburg der Grundstein gelegt. Anfang 1964 sollen rund 3000 Personen die Arbeit aufnehmen. Im Endstadium dürfte das Werk 10 000 bis 12 000 Beschäftigte zählen. Hauptaufgabe ist die Montage des neuen 12 M.



Fernsehen heute

17.00 Für Sie. 50 Minuten nicht nur für die Frau.
17.50 Masse, Macht und Religion (Wiederholung).
18.40 Hier und Heute.
19.30 Shannon klärt auf. Kriminalfilm: „Lockvogel".
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Die Reporter der Windrose berichten. Milde Gaben.
20.50 Gäste bei Paul Burkhard. Ein musikalisches Rendezvous.
21.25 Diesseits und jenseits der Zonengrenze.
22.10 Tagesschau.
22.20 Das Grab der Gaukler.

2. Programm:

20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Wir sprechen für die Zone.
20.35 Tromba. Ein Spielfilm.
22.05 Mit spitzer Feder. Karikaturen des Monats.

Die feierlichen Exequien für **Herrn Joseph Greff** werden gehalten am Dienstag, dem 30. Oktober 1962, 8.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Martin, anschließend die Beerdigung auf dem alten Friedhof.

Suche zum 1. Dez. od. 15. Dez.
erstklassige Friseuse
in Dauerstellung.
Salon Röhrig, Hauptstr. 49
Telefon 2997

Annahmeschluß für Anzeigen,
die in der nächsten Ausgabe erscheinen sollen, heute
um 12.30 Uhr.

Seit 1907 Ihr Meister- und Fachbetrieb mit Filialen und Annahmen in und um Honnef.
Textilbad Tel. 2830 — Chem. Reinigung **Wilh. Brendgens** — Färberei Hauptstr. 68
Die moderne neuzeitliche Reinigung

Lesen Sie die Honnefer Volkszeitung!

Zwangs- und Nachlaßversteigerung.

Am Dienstag, dem **30. Oktober 1962, 15.00 Uhr** werde ich auf dem Lager des Spediteur Schwarz in Honnef, Bahnhofstraße 40, folgende Gegenstände meistbietend gegen gleich bare Zahlung öffentlich versteigern:

Wohnzimmerschränke, Teppiche, Couch, Sessel, Fernsehgeräte, 1 PKW Ford 15 M, 1 Fahrrad, 1 Elektro-Rasierer, 1 Thermo-Quell, 1 Koffer, 1 Schreibmaschine, Tische, Mixgeräte, 1 Musiktruhe, 1 Pelzmantel u. a. m.

Olligs, Obergerichtsvollzieher in Königswinter

Bekanntmachung.

Müllabholung wegen des Feiertages Allerheiligen

Wegen des Feiertages Allerheiligen wird die Müllabfuhr für den Bezirk IV Bahnhofstr., Lohfelder Str., Austr., Steinstr., Karlstr., Menzenberger Str. usw. auf Mittwoch, den 31. Oktober 1962, vorverlegt.

Bad Honnef AG, Versorgungsbetrieb